

Februar 2026

PRODUKTION UND ARBEITSPLÄTZE IN DEUTSCHLAND UND EUROPA SICHERN

Warum jetzt gehandelt werden muss

Zehntausende Arbeitsplätze unserer Kolleginnen und Kollegen stehen in Deutschland auf dem Spiel! Deshalb fordert die IG Metall einen neuen Realismus in der Industrie- und Handelspolitik.

Unsere Erste Vorsitzende, Christiane Benner, bringt es auf den Punkt:

„Die Welt der regelbasierten Handelsordnung ist implodiert. Die USA und China haben sich vom fairen Wettbewerb verabschiedet. Wir brauchen deshalb eine aktive Industriepolitik.“

Was ist »Local Content« und warum ist es wichtig?

Unternehmen, die ihre Waren in Europa verkaufen wollen, sollen auch Arbeitsplätze in Europa schaffen.

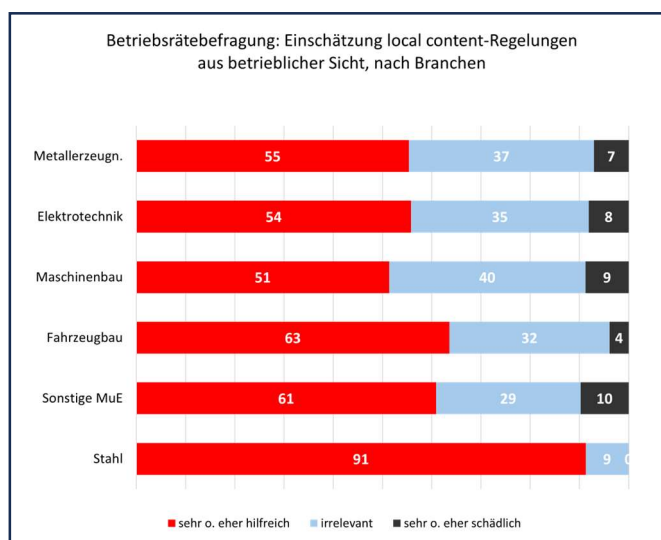
Local Content (lokaler Anteil) ist ein Fachbegriff für den Teil der Produktion oder Dienstleistung, der im eigenen Land erbracht wird.

Wenn Unternehmen einen bestimmten Anteil ihrer Produktion in Europa ansiedeln, fließen Investitionen in die hiesigen Betriebe, Infrastruktur und Arbeitsplätze.

Außerdem werden die Lieferketten dadurch sicherer. Denn jede Komponente, die hier produziert wird, bleibt nicht im Ausland stecken.

Endlich handelt Brüssel!

Endlich ist auch Brüssel aufgewacht. Die EU-Kommission schlägt ein neues Gesetz vor. Das enthält den „Made in Europe“-Ansatz. Meint: Wenn europäische öffentliche Gelder fließen, sollen sie europäische Produktion und gute Arbeit sichern.



Katharina Reiche (CDU) muss aufhören zu bremsen!

Statt diesen Kurs in Brüssel zu unterstützen und damit die heimische Produktion und Arbeitsplätze sichern zu helfen, baut das Bundeswirtschaftsministerium Hürden auf und streut Sand ins Getriebe:

- ▶ Local Content-Regeln sollen nur der Notnagel sein. Wir sagen: Sie müssen erste Wahl sein.
- ▶ Vor Local Content sollen alle Alternativen auf den Tisch, z.B. Freihandelsabkommen. Wir erinnern daran: Das Mercosur-Abkommen wurde 25 Jahre lang verhandelt! Dafür haben wir keine Zeit!
- ▶ Reiche redet von „Made in Europe“. Wir übersetzen: Reden und verschieben, statt zu handeln.

Katharina Reiche möchte, dass alles so bleibt wie früher. Aber viele andere Länder investieren heute viel Geld in wichtige Industrien.

Gegenwind kommt auch von anderer Seite: Hardliner wie der Ökonom Stefan Kooths warnen vor „Staatskapitalismus“ und der Einschränkung unternehmerischer Freiheit.

Teile der Arbeitgeber wie der VDA behaupten, Local Content könne Standortprobleme nicht lösen und wollen möglichst wenig staatliche Vorgaben.

Wir sagen: Klar löst Local Content nicht alle Probleme, aber es ist Teil der Lösung und muss deshalb kommen.

Das sehen auch Industriebetriebe wie Bosch, Thyssenkrupp Steel und Varta so. Sie stehen hinter der Forderung nach verbindlichen Local Content-Regelungen „Made in Europe“. Eine entsprechende öffentliche Erklärung unterstützten 1.141 Unternehmens- und Gewerkschaftsvertretende.

So geht kluge Ausgestaltung von Local Content!

1. Klare Regeln, die sicher und fair sind: Tarifbindung, Arbeitsschutz und ein guter CO₂-Fußabdruck. Das sorgt dafür, dass Firmen fair konkurrieren und mehr in Europa produzieren.
2. Local Content muss dort gelten, wo es wirklich wirkt: bei öffentlichen Aufträgen wie Busse oder Bahn, bei staatlichen Förderungen wie Kaufprämien, in der Handelspolitik und beim Zugang zum Markt. Die einfache Regel lautet: Wer hier verkauft, muss auch hier produzieren.
3. Wir brauchen klare Regeln, die für alle fair sind. Firmen sollen einen festen Anteil ihrer gesamten Produktion in Europa verankern. Und für besonders wichtige Bauteile soll dieser Anteil Schritt für Schritt höher werden.

Jürgen Kerner, Zweiter Vorsitzender:

„Local Content ist die logische Antwort auf eine Welt, in der Zölle, Subventionen und unfaire Handelspraktiken den Alltag bestimmen. Wer Resilienz stärken will, kommt an Local Content nicht vorbei.“

Dadurch lohnt es sich für Unternehmen, in Europa zu investieren – und wir werden weniger abhängig von anderen Ländern.

4. Wir müssen Local Content einfach und fair messen. Im Automobilsektor beispielsweise soll nicht jedes einzelne Modell zählen, sondern die ganze Fahrzeugflotte eines Herstellers. So bleiben Firmen flexibel – und trotzdem lohnt es sich für sie, mehr in Europa zu produzieren.

Local Content muss alle industriellen Branchen und die gesamte Wertschöpfungskette erfassen.

Forderungen der IG Metall

1. **Verbindliche Local-Content-Quoten.**
Nur so holen wir Wertschöpfung und Arbeitsplätze zurück nach Europa.
2. **Schlüsseltechnologien in Europa sichern.**
Europa darf bei Batterien, Chips und grünem Stahl nicht von Importen abhängig sein.
3. **Aktive Industriepolitik statt Marktgläubigkeit.**
Der Staat muss strategisch steuern, sonst entscheiden andere über unsere Zukunft.

Auf die Überholspur wechseln!

Wir als IG Metall haben früh erkannt, was zu tun ist. Inzwischen folgt auch die EU und verantwortungsbewusste Arbeitgeber ziehen nach.

Nur die Blockierer bremsen. Damit riskieren sie unsere industrielle Zukunft und die Arbeitsplätze – auch in Europa. Nicht mit uns!